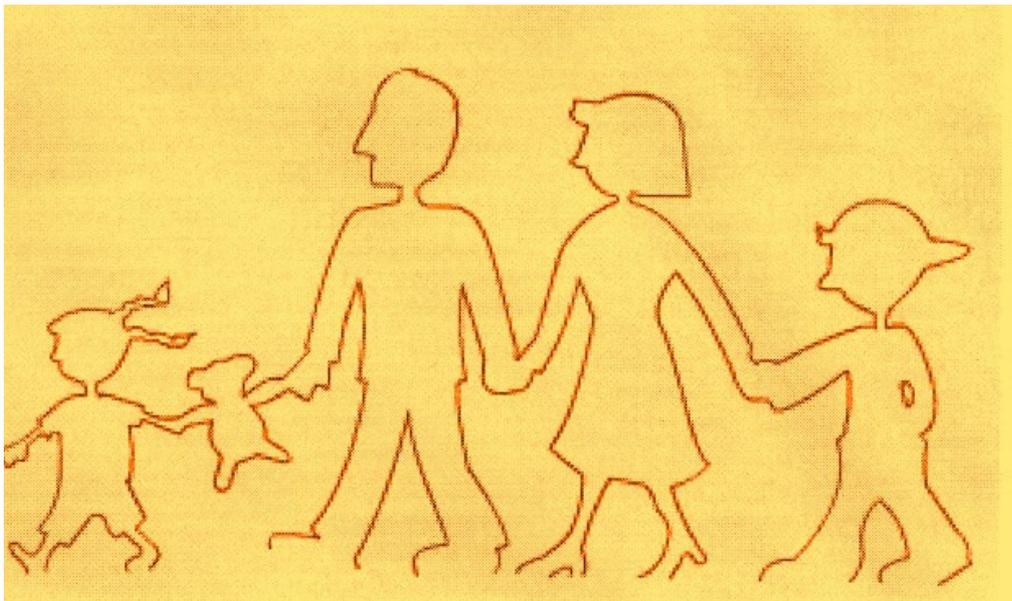


Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Eine Einrichtung des Landkreises Erding



Jahresbericht 2012



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Kurzzusammenfassung der statistischen Daten

	Seite
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	1
2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung	2
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	4
4. Angaben zu den betreuten Familien	6
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	9
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit	11
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	13
8. Projektarbeit / Prävention	14
8.1 Laienhilfeprojekt	14
8.2 Die Erdinger Sprechstunde für „Schreibabys“	15
8.3 SAFE-Kurs für alle werdenden Familien des Landkreises	16
8.4 Psychoedukative Elterngruppen und Feinfühling als unterstützendes Angebot für mehrfachbelastete Familien	17
8.5 Trauergruppe für Kinder und Jugendliche	17
9. Kooperation / Multiplikatorenarbeit / Öffentlichkeitsarbeit	19
10. Sonstiges	20

Vorwort

Wir dürfen Ihnen den Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das zurückliegende Jahr 2012 überreichen.

Er soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit verschaffen und Sie darüber informieren, was wir im vergangenen Jahr im Einzelnen, mit wem und wie lange gearbeitet haben. Diese Arbeit war uns nur möglich mit der Unterstützung vieler anderer.

Wir danken allen, die uns 2012 bei unserer Arbeit unterstützt haben. Dies sind vor allem unser Träger, der Landkreis Erding mit Herrn Martin Bayerstorfer als Landrat und Herrn Dr. Maximilian Gromes als Abteilungsleiter sowie alle politischen Vertreter und alle Fachbereiche des Landratsamtes. Ebenso danken wir den Fachleuten aus dem Gesundheitswesen und den verschiedenen sozialen Einrichtungen für die gute Zusammenarbeit zum Wohle der Klienten.

Wir danken auch unseren Klienten, den Kindern, Jugendlichen und Eltern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Elisabeth Diemer
Leiterin der Beratungsstelle

Kurzzusammenfassung

1. Fallzahlen

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahlen der Familien	385	351	736
Neuaufnahmen	168	149	317
Übernahmen vom Vorjahr	147	143	290
Wiederaufnahmen	70	59	129
Abgeschlossen	256	236	492

2. Beratungsgründe

Familien- und Partnerprobleme 43,1 %
davon Trennung / Scheidung 34,8 %
Störungen in anderen sozialen Beziehungen 10 %
Arbeits- und Leistungsstörungen 10,7 %

3. Personalausstattung

4 Dipl. Psychologen mit zusammen 122,00 Std.
3 Dipl. Sozialpädagogen mit zusammen 87,00 Std.
1 Verwaltungsangestellte 39,00 Std.

4. Präventionsarbeit

SAFE-Kurs
Schreibbabyambulanz
Laienhilfeprojekt

5. Zusammenarbeit Kindergarten / Schule

Fallbezogene Kooperation mit Kindergärten und Schulen
Beratungsgespräche und Verhaltensbeobachtungen in Kindergärten
Beteiligung beim Schuleintritts-„Screening“ einer Schule

6. Sonstiges

60 - Jahr - Feier der Erdinger Erziehungsberatungsstelle, die mir ihrem Gründungsjahr 1952 eine der ältesten Beratungsstellen in Bayern ist.

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Hauptstelle Erding

Roßmayrgasse 13 / 1.Stock
85435 Erding
Telefon 08122 / 8920530
Telefax 08122 / 8920550
E-mail: erziehungsberatung@lra-ed.de
Internet: www.erziehungsberatung-erding.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag
von 8.00 bis 17.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr
Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb
dieser Zeiten statt.

Außenstelle Dorfen

Im Krankenhaus
Erdinger Str. 17
84405 Dorfen
Telefon: 08081 / 3839

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag ganztägig.
Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb
dieser Zeiten statt.

Anmeldung für die Beratung in Dorfen ist nur über das
Sekretariat in Erding möglich.

Trägerschaft

Landkreis Erding

Einzugsgebiet

Landkreis Erding mit 129 063

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Mitarbeiter/innen



Elisabeth Diemer

Leiterin der Beratungsstelle, Dipl.-Psychologin,
Systemische Paar- und Familientherapeutin,
Gesprächstherapeutin, PP
(36 Stunden/Woche)

Dr. Gisela Hofstätter

Dipl.-Psychologin, Gesprächstherapeutin
(15 Stunden/Woche)

Bodo Kuhbandner

Dipl.-Psychologe, Verhaltenstherapeut,
Gesprächstherapeut
(36 Stunden/Woche)

Angelika Reichmann

Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar-
und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendli-
chenpsychotherapeutin
(26 Stunden/Woche)

Andrea Uscharewitz	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Integrative Eltern-/Säuglings-/ Kleinkindberatung (27 Stunden/Woche)
Jürgen Wagner	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Paar- und Familientherapeut (34 Stunden/Woche)
Sabine Wolf	Dipl.-Psychologin, Integrative Eltern-/Säuglings-/ Kleinkindberatung (35 Stunden/Woche)
Irene Meyer	Verwaltungsangestellte (39 Stunden/Woche)

Räume

Hauptstelle Erding

7 Beratungszimmer von unterschiedlicher Größe im 1. und 2. Stock der Beratungsstelle
 1 Beratungszimmer für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern
 1 Wartezimmer
 1 Sekretariat
 drei ineinandergelagerte Souterrainräume (Spielzimmer) für Gruppen und Einzeltherapie

Außenstelle Dorfen

Drei Räume im 3. Stock des Krankenhauses
 1 Beratungszimmer
 1 Spielzimmer
 1 Arbeitszimmer

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Hauptaufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz unter § 28 „Erziehungsberatung“ beschrieben. Dazu kommen noch Fälle, in denen sich Überschneidungen der Aufgaben gemäß § 28 mit den Aufgaben nach § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und in Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung bei der Ausübung der Personensorge), § 35 a (Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) ergeben.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, hält die Erziehungsberatungsstelle Erding folgende Leistungen vor:

Diagnostische Angebote

- Anamnese
- Exploration
- Verhaltensbeobachtung
- Psychologische Testdiagnostik
- System- und Prozessdiagnostik
- Hausbesuche

Angebote für Kinder und Jugendliche

- Einzelberatung / Therapeutische Interventionen
- Therapeutische Gruppen zu bestimmten Problemthemen
- Krisenintervention
- Telefonsprechstunde

Angebote für Eltern und Familien und andere an der Erziehung beteiligte Personen

- Informationen und pädagogische Hilfen
- Beratungs-/Therapiegespräche für Einzelpersonen, Elternpaare, Familien, Familienteile
- Themenbezogene Elterngruppen (SAFE- Kurse)
- Sprechstunde für Eltern von Babys und Kleinkindern mit Regulationsstörungen (Schreibbabyambulanz)
- Krisenintervention
- Telefonberatung

Grundsätzlich sind alle Beratungsgespräche in der Regel eine Mischung aus pädagogischen und therapeutischen Elementen.

Kooperation mit anderen Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit

- Mit dem Jugendamt (besonders zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung)
- Mit Jugendamt und Familiengericht im Bereich Trennung / Scheidung
- Einzelfallbezogene Kooperation mit den entsprechenden Einrichtungen
- Stellungnahmen für andere Einrichtungen
- Beratung von Fachkräften sozialer Einrichtungen im Rahmen des § 8 a
- Beteiligung an örtlichen Arbeitskreisen (PSAG, AK Missbrauch, AK Gewalt, Jugendhilfeausschuss)
- Informationsveranstaltungen, Pressearbeit nach Absprache mit dem Träger

4. Angaben zu den betreuten Familien

4.1 Anzahl der Beratungsfälle:

	männlich	weiblich	Gesamt
Gesamtzahl der Familien	385	351	736
Neuaufnahmen	168	149	317
Übernahmen vom Vorjahr	147	143	290
Wiederaufnahmen	70	59	129
Abgeschlossen	256	236	492

Die Gesamtzahl der betreuten Familien ist im Vergleich zum Vorjahr (688 Familien) kräftig angestiegen. Die Aufschlüsselung der Zahl nach Alter der Kinder (Tabelle 4.2.) zeigt, dass im letzten Jahr die Beratung für/mit Jugendlichen von 12 – 18 besonders stark nachgefragt wurde.

4.2 Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder:

Alter	männlich	weiblich	Gesamt
bis 3	36	25	61
3 bis 6	61	42	103
6 bis 9	73	54	127
9 bis 12	82	75	157
12 bis 15	66	70	136
15 bis 18	44	68	112
18 bis 21	19	12	31
über 21	4	5	9
Gesamt	385	351	736

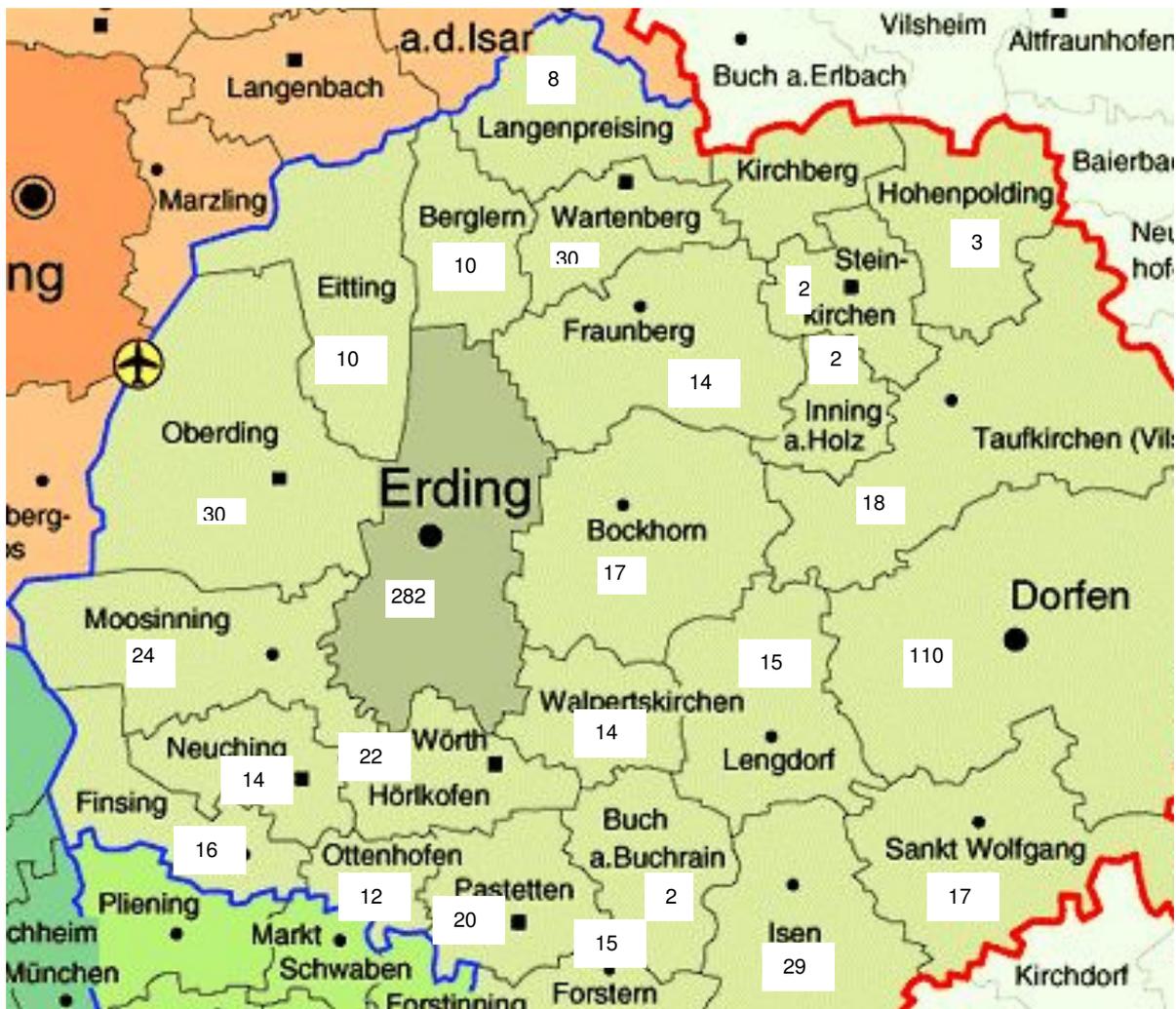
4.3 Nationalität der Klienten:

Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund entsprach dem des Vorjahres. 46 Familien (6,3 %) sprachen zuhause eine andere Sprache als deutsch. Bei 176 von 736 Familien (23,9 %) hatte mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund.

4.4 Transferleistungen:

75 Familien (10,2 %) bekamen Transferleistungen.

4.5. Wohnorte der betreuten Familien



614 Familien (83,4%) nahmen die Beratung in der Hauptstelle in Erding wahr, 122 Familien (16,6%) in der Außenstelle Dorfen.

4.6. Familiensituation:

Von 736 Kindern lebten

		%
bei leiblichen Eltern	370	50,2
bei alleinerziehender Mutter	256	34,8
bei Elternteil mit neuem/er Partner/in	68	9,2
bei alleinerziehendem Vater	18	2,4
Eltern oder Elternteil verstorben	17	2,3
unbekannt	7	1

4.6 Schulform bzw. Kindergarten:

		%
keine Einrichtung	82	11,1
Kindergarten	120	16,3
Sonderschule	22	3
Grundschule	195	26,5
Mittelschule	88	12
Realschule	102	13,9
Gymnasium	80	10,9
andere Schulform	13	1,8
Ausbildung	21	2,8
sonstiges	13	1,7

4.7 Wartezeiten:

Jede Familie erhielt bei der Anmeldung einen ersten Beratungstermin als Vorschlag. Dieser Termin lag in der Regel noch in der laufenden Woche, spätestens in der Folgewoche. 536 Familien (72,9 %) nutzten dieses Angebot.

Die übrigen Ratsuchenden verzichteten auf den vorgeschlagenen frühen Termin und nahmen aus unterschiedlichen Gründen eine Wartezeit in Kauf.

Die Gründe waren z.B. der Wunsch nach einer bestimmten Uhrzeit, einem bestimmten Wochentag, einem bestimmten Berater, oder ein Termin in Ferien- oder Urlaubszeiten. Manche warteten auch auf den Beginn einer bestimmten Maßnahme wie z.B. Elterngruppe oder Laienhilfe.

Daraus ergaben sich Zeiten zwischen Anmeldung und Ersttermin von 2-4 Wochen für 22,3% der Familien und über 4 Wochen für 4,9 % der Familien.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anregung zur Anmeldung:

		%
Eltern selbst	349	47,4
Schule / Kindergarten	96	13,0
Soziale Dienste (Jugendamt) und andere Institutionen	137	18,6
ehem. Klienten / Bekannte	95	12,9
Ärzte und Kliniken	34	4,6
Gericht / Polizei	25	3,4

5.2 Initiative zur Anmeldung:

		%
Mutter / weibl. Bezugsperson	552	75,0
Vater / männl. Bezugsperson	109	14,8
andere Erziehungsberechtigte	28	3,8
andere soziale Dienste	19	2,6
Eltern gemeinsam	8	1,1
Jugendlicher	9	1,2
sonstiges	11	1,4

5.3 Anmeldegründe:

Die Gründe, die eine Familie veranlassen, Hilfe in der Beratungsstelle zu suchen, sind sehr unterschiedlich. Wir nennen hier die bei der telefonischen Anmeldung besonders häufig genannten Problemgruppen:

- Aktuelle Krisen und besondere Belastungen (z. B. Suiziddrohung, sexueller Missbrauch, Gewalt, Tod eines Elternteils)
- Probleme und Konflikte zwischen Eltern und Kindern
- Konflikte in den sonstigen Beziehungen eines Kindes (Schulklasse, Kindergarten, Freunde)
- Elternkonflikte, Trennung, Scheidung, Umgangsstreitigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden oder vermutete psychische Erkrankung eines Kindes (z. B. Essstörungen, Zwangshandlungen, Depressionen, Ängste, Einnässen etc.)
- Entwicklungsauffälligkeiten (unstillbares Schreien, Schlafprobleme, Fütterprobleme, Trotzanfalle, Trennungsängste/Klammern)
- Lern- und Leistungsprobleme, Schuleschwächen
- Allgemeine Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme

5.4 Fachliche Einschätzung der Gründe, die zur Beratung führten:

		%
Störungen im Körperbereich (gesamt)	80	7,6
Somato-psychologische Probleme	4	0,4
Psychosomatische Probleme	71	6,8
Störungen durch psychotrope Substanzen	3	0,3
Sonstige Auffälligkeiten im Körperbereich	2	0,2
Auffälligkeiten im Leistungsbereich (gesamt)	157	15,0
Aufmerksamkeitsstörungen	38	3,6
Arbeits- und Leistungsstörungen	112	10,7
Entwicklungsrückstände	7	0,7
Störungen im Gefühlsbereich (gesamt)	191	18,2
Emotionale Labilität	102	9,7
Ängste	22	2,1
Zwänge	5	0,5
Dissozialität	5	0,5
Andere Störungen im Gefühlsbereich	57	5,4
Störungen der Kommunikation (gesamt)	567	54,1
Störungen in sozialen Beziehungen	105	10,0
Auffälligkeiten im Sprechverhalten	3	0,3
Auffälligkeiten im sexuellen Bereich	7	0,7
Familien- und Partnerprobleme	452	43,1
Allgemeine Fragestellungen (gesamt)	53	5,1

5.5 Trennung und Scheidung:

Trennungskrisen sind in Familien häufiger Anlass, um sich professionelle Hilfe von außen zu holen. Bei 34,8 % (256) der Familien waren die Folgen einer Trennung der Anmeldegrund.

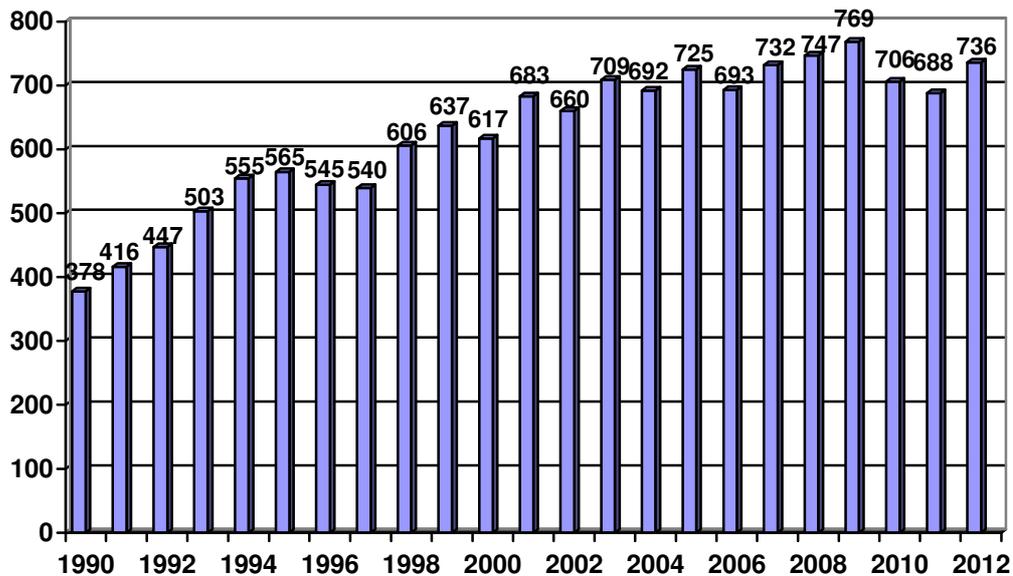
48 Familien kamen aufgrund einer gerichtlichen Vereinbarung, also nicht „freiwillig“ in die Beratungsstelle, davon 12 Neuzugänge im Jahr 2012.

Gemäß unserem Jugendhilfe-Auftrag bekamen die Eltern von uns vor allem Unterstützung und Anleitung zu einer gelingenden Elternschaft trotz Trennung und Krisensituation. Auch den betroffenen Kindern und Jugendlichen boten wir bei Bedarf Unterstützung in ihren Notlagen.

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzahlenentwicklung:

Fallentwicklung der Erziehungsberatungsstelle von 1990 - 2012



6.2 Anzahl der Gesprächskontakte bezogen auf die abgeschlossenen Fälle (492) von insgesamt 736:

abgeschlossen nach 1 – 4 Sitzungen	69,5 %
abgeschlossen nach 5 – 10 Sitzungen	18,8 %
abgeschlossen nach 11 – 20 Sitzungen	7,0 %
abgeschlossen nach mehr als 20 Sitzungen	4,5 %

6.3 Beratungskontakte:

	%
Familiengespräche	14,0
Gespräch mit Eltern bzw. Elternteil	50,8
Beratung von oder Fallkooperation mit Laienhelferinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen etc.	14,1
Kind / Jugendlicher	12,3
Gruppe Kinder (Trauergruppe)	3,1
Gruppe Eltern (SAFE- Kurs)	5,6

6.4 Klientenbezogene Leistungen / Formen der Beratung:

	%
Beratungen (Einzel und Gruppen)	71,5
Therapie (Einzel und Gruppen)	4,5
Psychologische Diagnostik und Gutachtenerstellung	1,2
Hausbesuche und Hospitationen	2,6
Telefonische Beratungen	12,3
Kooperationen mit anderen Einrichtungen	7,9

6.5 Fallzuordnung nach SGB VII:

Leistung	Paragraph	%
Erziehungsberatung bzw. Hilfe zur Erziehung	28	70,4
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung	28 + 17	19,3
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Sorgerechts- und Umgangsfragen	28 + 18	10,2
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung junger Volljähriger	28 + 41	0,1

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Teilnahme an Fort- und Weiterbildung / Fachtagungen:

- Fortbildung „Kinder im Blick“
- „Gespenster im Kinderzimmer“ – wie können generationsübergreifende Beziehungsmuster positiv verändert werden?
- Resilienz aus körperorientierter und systemischer Sicht
- Beratungsangebot für Eltern mit Schreibabys
- Entwicklungstraumata in der Beratungspraxis
- Kongress: Über-Wunden Trauma, Genesung und Spiritualität

7.2 Fallreflexion / Supervision:

- Kollegiale Fallreflexion bei Bedarf
- Verpflichtende Fallreflexion bei Langzeitfällen (über 10 Termine)
- Externe Team-Supervision (5 x 2 Std. im Jahr)
- Externe Supervision für ein Teil-Team im Bereich Frühe Hilfen (4x im Jahr)

7.3 Interner Hilfeplan:

- Vereinfachter Hilfeplan bei allen Langzeitfällen (über 10 Termine) zur Kontrolle des Bedarfs

8. Projektarbeit / Prävention

8.1 Laienhilfeprojekt

(Jürgen Wagner, Dipl.-Sozialpädagoge)



Das Laienhilfeprojekt der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Erding ist eine seit vielen Jahren bewährte Möglichkeit, Grundschulern bei den Hausaufgaben und schulischen Angelegenheiten zu helfen.

Die Zielgruppe sind Kinder, die in ihren eigenen Familien aus verschiedenen Gründen (z. B. Sprachdefizite, Schicksalsschläge) nicht ausreichend Unterstützung erhalten und die deshalb auf sich selbst angewiesen sind.



In den letzten Monaten wurden uns wiederholt Kinder vorgestellt, die erst vor kurzem nach Deutschland kamen (meist aus Bulgarien oder Rumänien) und die der deutschen Sprache gar nicht mächtig waren. Für diese Kinder ist unser Angebot leider nicht gut geeignet, da die Laien(!) -Helferinnen natürlich keine Ausbildung zur Deutschlehrerin für Ausländer haben.

Insgesamt jedoch ist das Laienhilfeprojekt eine sehr effektive und auch ökonomische Möglichkeit, hilfsbedürftigen Kindern eine dauerhafte Unterstützung zur Selbsthilfe zu geben, und wir denken, dass der Landkreis Erding stolz auf dieses zeitgemäße Hilfsinstrument sein kann.

Im Jahr 2012 waren 45 Kinder im Rahmen des Projektes bei einer Helferin.

8.2 Die Erdinger Sprechstunde für „Schreibabys“

Eine frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung

(Andrea Uscharewitz, Dipl. Sozialpädagogin und Sabine Wolf, Dipl. Psychologin)

Die Förderung Früher Hilfen für gefährdete Kinder und ihre Eltern wird in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit genommen und als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen. Deshalb gibt es seit 2009 in Erding eine frühe Erziehungs- und Entwicklungs- Beratung.



Die „Erdinger Sprechstunde für Schreibabys“ richtet sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern (0 bis 3 Jahre) mit frühkindlichem Schreien, Ein- und Durchschlafproblemen, Fütter- und Essproblemen und allen in dieser Altersgruppe einschlägigen Erziehungs- und Entwicklungsproblemen (wie z. B. übermäßige Wut- und Trotzanfälle, chronische Unruhe und Spielunlust, Trennungsängste und Klammern).

Gerade bei den sog. „Schreibabys“ ist die Unterstützung der Eltern wichtig, um der Eltern-Kind-Beziehung zu einem gelungenen Start zu verhelfen und den Eltern das Selbstvertrauen zu geben, auch künftige Krisen bewältigen zu können. Ein wesentliches Beratungsziel besteht darin, den Eltern bei der Bewältigung ihrer

Hilflosigkeit und Überforderung und den daraus eventuell entstehenden aggressiven Impulsen zu helfen, um im schlimmsten Fall eine drohende Misshandlungsgefahr abzuwenden. So kommen Eltern bei exzessivem Schreien des Kindes und bei den nächtlichen Schlafstörungen durch eigenen Schlafentzug und Erschöpfung, aber auch durch Hilflosigkeit und Verzweiflung hart an die Belastungsgrenzen und erleben nicht selten Zustände der Depression, oft aber auch der Aggression. Der Abbau dieses Gefährdungsrisikos stellt für das Beratungsangebot eine ganz wesentliche Aufgabe dar.

Damit leistet diese frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung einen wichtigen Beitrag zu den „Frühen Hilfen“ für die Eltern in unserem Landkreis. Die Gespräche waren am Bedarf der Eltern orientiert. Der zeitliche Umfang dabei war flexibel. Die bisherigen Beratungen hatten einen Umfang von zwei bis zu acht Terminen.

Im Jahr 2012 nahmen 41 Familien dieses Angebot wahr.

8.3 SAFE- Kurs für alle werdenden Familien des Landkreises im Jahr 2012

(Andrea Uscharewitz, Dipl. Sozialpädagogin und Sabine Wolf, Dipl. Psychologin)

Bereits im November 2010 startete ein Kurs mit **fünf Paaren und einer werdenden Mutter**. Insgesamt wurden mit den Paaren zehn sonntägliche Gruppentreffen durchgeführt. Zusätzlich fanden Einzelberatungen und ein Video-Interaktionstraining mit den Eltern statt. Darüber hinaus wurde an zwei Sonntagen eine Anleitung zur Babymassage von einer dafür ausgebildeten Heilpädagogin für die Eltern und deren Säuglinge angeboten.

Dieser Kurs wurde im Februar 2012 beendet, nachdem alle Kinder das erste Lebensjahr vollendet hatten.



8.4 Psychoedukative Elterngruppen und Feinfühligkeitstraining als unterstützendes Angebot für mehrfach- belastete Familien

(Dipl.-Sozialpädagogin Andrea Uscharewitz und Dipl.-Psychologin Sabine Wolf)

Seit 2008 gibt es psychoedukative Elterngruppen für mehrfach belastete junge Familien an unserer Stelle. Dies ist ein offenes, fortlaufendes Gruppenangebot. Zugangswege zur Teilnahme an diesen Gruppen sind das Jugendamt, Selbstvorstellung und Klienten aus der Sprechstunde für Schreibabys.

In diesen Gruppen liegt ein besonderes Gewicht darauf, dass sich auch unter belastenden Umständen eine stabile und gesunde Eltern-Kind-Beziehung entwickeln kann. Viele der teilnehmenden Eltern können nicht oder nur wenig auf eigene, positive Beziehungs- Erfahrungen zurückgreifen. Deshalb ist ein wichtiger Baustein in der Gruppe die Förderung von Einfühlungsvermögen der Eltern dem Baby gegenüber. So wird es den Eltern möglich, auf die kindlichen Signale angemessen, prompt und zuverlässig zu reagieren. Dies ist die Voraussetzung für tragfähige und gesunde Bindungen zwischen den Kindern und ihren Eltern und bietet Schutz gegen die Entwicklung von Bindungsstörungen. Dabei dient die angeleitete Gruppe als Modell einer guten Beziehungs- Erfahrung.

2012 gab es zwei parallel laufende Gruppen, die sich im dreiwöchigen Rhythmus trafen.

Insgesamt nahmen im Jahr 2012 24 Eltern an diesen beiden Gruppen teil.

8.5 Trauergruppe für Kinder und Jugendliche – ein präventives Angebot für trauernde Kinder an unserer Beratungsstelle

(Andrea Uscharewitz, Dipl.-Sozialpädagogin, Ingrid Mosner- Fischer, Dipl.-Sozialpädagogin als Honorarkraft)

Mit dem Tod des Vaters, der Mutter oder eines Geschwisters verändert sich das Leben von Kindern grundlegend. Auch wenn viele Erwachsene und vor allem die Bezugspersonen die Kinder vor der Erfahrung mit dem Tod und den sich daraus ergebenden Folgen schützen möchten, spüren Kinder die tiefgreifende Veränderung, die nicht reversibel ist. Sie fragen nach Tod und Sterben und sind auf ehrliche Antworten angewiesen, um den Tod des geliebten Menschen zu verstehen und um zu lernen ohne ihn zu leben.

Die Kinder brauchen in dieser Zeit der Trauer und des Umbruches die liebevolle Zuwendung ihrer Bezugspersonen und Zeit-Räume, in denen sie in ihrer individuellen Art und Weise trauern können, sowie die Chance, diese Trauer in den Alltag integrieren zu dürfen.

Einer dieser Räume kann eine präventive unterstützende Trauergruppe für Kinder sein. Die Kinder können sich dort mit gleichaltrigen Betroffenen über ihre Erfahrungen mit dem Tod eines geliebten Menschen austauschen und erfahren, dass sie in ihrer Trauer nicht alleine sind. In der Gruppe können sie Solidarität und Gemeinschaft erleben. Außerdem dürfen sie „Kind“ sein und ihre eigene

altersgemäße Rolle ausüben. Durch thematische Impulse werden sie dazu angeregt, sich ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung entsprechend mit Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen somit, den Tod in das Leben zu integrieren, sowie Verlust der geliebten Person als etwas Menschliches anzusehen und damit in Zukunft ohne übermächtige Angst vor Verlusten zu leben.

Die Arbeit mit den hinterbliebenen Erwachsenen, die begleitend zur Trauergruppe angeboten wird, erweist sich ebenfalls als sehr positiv. So können die Bezugspersonen mehr Verständnis für die Trauer, das Trauerverhalten und die Trauerreaktionen der Kinder entwickeln. Des Weiteren können sie Zusammenhänge zwischen ihrem eigenen Trauerverhalten und dem ihrer Kinder erkennen, also wahrnehmen, wie das eigene Erleben des Todes und der Verlust- Erfahrung sich im Kind widerspiegelt und dadurch dessen Verhalten prägt. Dieses Verständnis der Erwachsenen ist besonders wichtig, da Kinder die engsten Bezugspersonen als besonders nachahmenswerte Vorbilder ansehen. Die Beschäftigung mit dem eigenen Trauerverhalten und dem der Kinder fördert somit deren Weiterentwicklung und die zu erledigenden Traueraufgaben.

Im Berichtsjahr boten wir eine Trauergruppe für 5 Kinder im Grundschulalter an, die im Februar 2012 begann und Mai 2012 endete.

Eine zweite Trauergruppe für Jugendliche fand im gleichen Zeitraum statt. Es nahmen 6 Jugendliche im Alter von 11 und 12 Jahren teil.

In dieser Altersstufe ist die Suche nach eigener Identität meist mit Angst und Unsicherheit verbunden, häufig auch verknüpft mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, der Endlichkeit und dem Tod des Menschen. Kinder, die sich in dieser Entwicklungsphase befinden, haben bereits eine Vorstellung vom Tod, die der von Erwachsenen vergleichbar ist.

Verlieren Jugendliche in dieser sehr sensiblen Phase des hormonellen, emotionalen und sozialen Umbruchs eine für sie wichtige Person, kann sich das Verlusterleben als besonders konfliktträchtig zeigen.

Die Hoffnungslosigkeit der Heranwachsenden ist dabei oft nicht zu erkennen, da sie meist hinter einer coolen, gelangweilten oder aufmüpfigen Maske versteckt ist. Umso mehr brauchen Jugendliche dann Unterstützung in einem geschützten Rahmen um mit Gleichaltrigen z. B. über Gefühle sprechen, Gefühle wahrnehmen oder sich über Fragen, die sie haben, austauschen zu können.

In der Gruppe können sie eine eigene Identität ausbilden und eigene Stärken kennenlernen, um dem Verstorbenen mit der Zeit einen guten Platz in ihrem Leben geben zu können, so dass sie irgendwann eine sowohl verbundene, als auch „leichte“ Beziehung zu ihrem verstorbenen geliebten Menschen leben und diese Beziehung in ein wieder gelingendes Leben integrieren können.

Bei Bedarf bieten wir natürlich auch reguläre Einzelberatung an, wenn sich eine Familie wegen eines Trauerfalls an uns wendet. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass Trauerbegleitung für Kinder besonders effektiv und intensiv in Form von Gruppenarbeit geleistet werden kann.

9. Kooperation / Multiplikatorenarbeit / Öffentlichkeitsarbeit

Einzelfallbezogene Kooperation:

- Mit unterschiedlichen Einrichtungen je nach Fallkonstellation
- Schul- Eintritts- Screening in Kooperation mit einer Erdinger Schule

Kooperationstreffen / Arbeitskreise / Gremien:

- EB und Erziehungshilfeteam des Jugendamtes
- EB und Familiengerichtshilfeteam des Jugendamtes
- EB und Beratungsstelle für psychische Gesundheit
- EB und Eheberatungsstelle
- AK Kinder- und Jugendpsychiatrie / PSAG
- AK Häusliche Gewalt
- AK Gegen sexuelle Gewalt an Kindern- und Jugendlichen
- Dorfer Sozialtreffen
- EB- Leiter-Treffen
- LAG- Bezirksdelegierten -Tagung
- Jugendhilfeausschuss

10. Sonstiges

Am 5.12.12 feierte die Erziehungsberatungsstelle Erding das 60-jährige Bestehen mit einem Festakt im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes.

Als Ehrengast war dazu Frau Staatsministerin Christine Haderthauer geladen.

Landrat Martin Bayerstorfer eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die ca. 100 geladenen Gäste. Anschließend stellte Elisabeth Diemer als Leiterin der Stelle den Gästen die 60-jährige Entstehungsgeschichte der Beratungsstelle vor.

Glanzvoller Höhepunkt der Feier war die Festrede von Frau Staatsministerin Haderthauer.

Die Ministerin unterstrich den Wert der Erziehungsberatung für die Familien gerade in den heutigen Zeiten der vielfältigen und neuen Herausforderungen und sprach der kompetenten fachlichen Arbeit ihre Anerkennung aus.

Für die musikalische Umrahmung sorgten drei Lehrer der Kreis- Musikschule Erding. Das gelungene Fest endete mit einem gemeinsamen Imbiss.



Die Adresse für gute Eltern

Familien beistehen, bei der Erziehung begleiten und in Ausnahmesituationen Hilfestellung geben – all das bietet die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Erding. Gestern feierte sie 60-jähriges Bestehen.

VON HANS MORITZ

Erding – Die Anfänge waren bescheiden: Als die Erziehungsberatungsstelle per Beschluss des Kreisausschusses am 26. November 1952 aus der Taufe gehoben wurde, umfasste das Angebot „allgemeine Beratung von Eltern und Jugendlichen“ – und das an einem Tag in der Woche. Die Zahl der Familien, die die Hilfe in Anspruch nahm, hielt sich in Grenzen.

60 Jahre später ist vieles alles anders: Die Beratungsstelle in Erding und Dörfen unter Leitung von Elisabeth Diemer zählt 4,9 Fachkraftstellen, verteilt auf vier Diplompsychologen und drei Diplom-Sozialpädagogen, 700 Familien pro Jahr. „Auf diesem Niveau haben wir uns eingependelt“, erklärte Diemer beim Festakt im Landratsamt,



Prominente Gratulanten: Erziehungsberatungsstellenleiterin Elisabeth Diemer (M.) mit Familienministerin Christine Haderthauer und Landrat Martin Bayerstorfer. S.: HANS

In 60 Jahren ist die Gesellschaft vielschichtiger geworden, die Familien sind es auch – immer mehr Alleinerziehende und Patchwork-Familien. Das Angebot der Beratungsstelle hat Schritt gehalten. Beantwortet werden allgemeine Erziehungsfragen, etwa die, wo Grenzen gesetzt werden müssen, oder ob ein Kind schulreif ist. Beratung erhält auch, wer ein Kind mit besonderen Problemen, etwa Ängste, Schlafstörungen, Magersucht oder die Folgen nach Missbrauch, Anlaufstelle sind die Experten bei Schwierigkeiten in Schule oder Kindergarten sowie bei allgemeinen innerfamiliären Konflikten

wie Streit, unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen, Trennung und Scheidung sowie Krankheit und Tod. Aber auch Jugendliche können sich an die Einrichtung an der Roßmayrgasse wenden. Seit kurzem gibt es auch eine Schreibbaby-Ambulanz.

Landrat Martin Bayerstorfer erinnerte daran, dass die Gründung vor 60 Jahren ein Experiment gewesen sei, eines der ersten in Landkreisträgerschaft in Bayern. „Heute wissen wir, dass es eine hervorragende Idee war, die Einrichtung zu gründen“. 400 000 Euro ist dem Landkreis diese Beratung pro Jahr wert, hinzu kommt ein Zu-

schuss des Freistaates in Höhe von 70 000 Euro. „Das ist ohne Frage gut angelegtes Geld“, so der Landrat, „weil ein wichtiger Beitrag geleistet wird, dass Eltern und Kinder in einer positiven und sicheren Atmosphäre miteinander leben können“. Gerade in einer Zuzugsregion, wo viele keinen familiären Anschluss hätten, sei eine solche Einrichtung gefragt.

Diemer betonte, dass das Angebot mit der Zeit gehe. Dabei würden neue wissenschaftliche Erkenntnisse sofort genutzt. „Seit 1952 haben wir uns von der eher medizinisch/kindertherapeutischen Ausrichtung in vielen Schritten hin zum heutigen vielseitigen Angebot entwickelt.“

Festrednerin und Familienministerin Christine Haderthauer warb darum, die Erziehungsberatungsstellen als „Anlaufstelle von guten Eltern“ zu sehen. Denn wer sie aufsuche, zeige, dass ihm das Wohl der Kinder am Herzen liege. „Sie ist so selbstverständlich und wichtig wie ein Schwangerschaftsvorbereitungskurs.“ Eltern sollten sie mit so breiter Brust aufsuchen wie ein stolzer Jungunternehmer die Existenzgründerberatung in Anspruch nimmt.